



Detlef Jericke

Die Ortsangaben im Buch Genesis
Ein historisch-topographischer und literarisch-topographischer Kommentar
(FRLANT, 248)

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013. 384 S. €110,00
ISBN 978-3-525-53610-0

Benedikt Collinet (2015)

Nachdem 2001 der Sonderdruck zu den biblischen Karten als Endpunkt des bereits 1993 abgeschlossenen Projektes TAVO (Tübinger Atlas des Vorderen Orients) erschienen war, findet sich in dieser Monographie nun erstmals wieder eine größere deutschsprachige Untersuchung zu historisch-topographischen Daten der Bibel. Detlef Jericke hat in dieses Buch seine jahrelange Erfahrung aus der biblischen Archäologie, die sich auch in seinen einschlägigen Vorarbeiten zeigt, einfließen lassen. In der praktischen Anwendung wird sich zeigen, ob das teilweise lexikalisch angelegte Werk als Fortsetzung und Ergänzung des TAVO Aufnahme in Fachkreisen finden wird.

Das Buch ist in vier große Bereiche gegliedert, die der gängigen Genesis-Aufteilung folgen: Auf die Urgeschichte (1,1-11,27) folgen die Abrahamerzählung (12,1-25,18), die Jakoberzählung (25,19-37,1) und abschließend die Josefgeschichte (37,2-50,26). Eine sinnvolle Reduktion der potentiell relevanten Daten gelingt Jericke durch eine Beschränkung auf jene Ortsangaben, die im Text formal als solche auftreten, bei gleichzeitigem Verzicht auf Personen- oder Völkernamen. Jedes der vier Kapitel hat eine zweigliedrige Struktur: Zunächst werden die einzelnen Toponyme (Ortsangaben) nach der Reihung ihres Auftretens im masoretischen Endtext (wo nötig LXX-Endtext) in Form eines sechsteiligen Lexikonartikels vorgestellt, der sich besonders ausführlich mit der Begründung des – metaphorischen oder realen – Lokalisierungsvorschlags auseinandersetzt. Darauf folgt in einem zweiten Schritt die literarisch-topographische Inszenierung, bei welcher übergreifende und spezielle Gesichtspunkte, die Diasporasituation der Verfasserschaft, die Querverbindungen zwischen den Kapiteln, Fragen der Diachronie sowie Hinweise zur Datierung behandelt werden. Am Ende des Buches steht eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse inklusive globaler Synthesen zur Genesis. Den Anhang bilden neben einem sehr ausführlichen Literaturverzeichnis drei Registertabellen und fünf topographische Karten, die eine bessere Vorstellung von der jeweiligen Verortung ermöglichen und so gekonnt die einzelnen Artikel untermalen.

Theologisch interessant ist die Erkenntnis, dass in Gen 1-50 nicht nur die gesamte damals bekannte Welt vorgestellt und durchwandert wird, sondern auch eine zunehmende räumliche Fokussierung auf Kanaan stattfindet, welches von ‚der Fremde‘ zu ‚meinem Land‘ und dem ‚Land der Verheißung‘ aufsteigt. Bevor dieser Prozess beginnt – so erläutert Jericke einleuchtend – tritt die schwierige Ausgangslage des Menschen besonders nach dem Fluch von Gen 3 und der großen Flut, auch räumlich hervor, z.B. durch unwirtliches Hügelland und einer Abdrängung aus dem fruchtbaren Land im Osten. Der Autor schließt aus diesen

Angaben, dass Israel seine Identität weitgehend im Exil aufgebaut habe und mit dieser in die kanaanitische Heimat zurückgekehrt sei (vgl. S. 219). Er kann einsichtig machen, dass die positive Darstellung Hebrons als Patriarchensitz auf eine dort ansässige ‚kernlandnahe Diaspora‘ (S. 262) schließen lässt, die an der Entstehung des Buches Genesis zumindest redaktionell beteiligt war, was seine These zusätzlich untermauert. Weitere Fragen der Datierung und Diachronie, z.B. Gen 14, werden eher am Rande behandelt, sodass sich in diesem Buch eher unterstützende Hinweise zu bereits bestehenden Hypothesen finden lassen, auf eine ausführliche Diskussion hingegen weitestgehend verzichtet wird. Dies kommt der schlanken Struktur des ohnehin schon detailreichen Buches entgegen und sollte nicht zu seinem Nachteil ausgelegt werden.

Strukturell zeigt Jericke die vielfältigen Vernetzungen der einzelnen Kapitel miteinander auf und erläutert hinreichend die Offenheit der Josefgeschichte auf das Buch Exodus hin. Die *„literarisch-topographische Inszenierung der Josefgeschichte deutet darauf hin, dass sie die erzählerische Brücke von der Jakobgeschichte zur Mosegeschichte bildet“* (S. 245), indem sie Ägypten nicht mehr nur als *„Durchgangsstation auf der ideologischen Landkarte“* (S.248) vermerkt, sondern als dauerhaft angenommenen Lebensort Josefs und seiner Nachkommen ansetzt und so die Grundlage eines Israels in Ägypten legt.

Die Quintessenz seines Buches sieht Jericke zu Recht in der Entdeckung, dass kein anderes alttestamentliches Buch in seiner literarisch-topographischen Inszenierung einen so weit gesteckten und differenziert ausgeführten geographischen Horizont habe wie die Genesis. In dem dort aufgezeigten Horizont bewegten sich die Erzelterne auf unterschiedliche Weise und mit unterschiedlichen Stationen, an denen sie entweder vorübergehend oder dauerhaft wohnten, wobei vor allem Randgebiete – die der Lebenssituation der Diasporajuden entsprechen – angegeben sind (vgl. S. 265).

Das Lesen des Buches ist mir aufgrund des angenehmen Stils und der bedürfnisorientierten Struktur leicht gefallen. Die Register helfen schnell bestimmte Toponyme zu finden, auch wenn ein Verweis auf die Seitenzahl des Artikels im alphabetischen Register die Suche noch einfacher gestalten würde. Die komprimierte Darstellung der einzelnen Ortsangaben in Form konsequent durchgehaltener Artikel, die jeweils mit einem breiteren erläuternden Teil enden, sorgt für einen erfrischenden Gattungswechsel, der die sonst trockene Materie gut lesbar hält. Der Fußnotenapparat ist so knapp wie möglich gehalten, ohne allerdings auf die nötigen Erläuterungen zu verzichten. Leider sind die Fußnoten ab der Mitte des vierten Kapitels verschoben, sodass am Schluss einige gänzlich aus dem Apparat getilgt sind. Die kurzen Diskussionen am Ende der Kapitel fließen in eine ausgewogene Synthese am Ausgang des Buches zusammen.

Dass dieses Buch vor allem für ein Fachpublikum geschrieben ist, zeigt sich nicht nur anhand der Terminologie, sondern auch an der Notwendigkeit Vorkenntnisse mitzubringen. Engagierten Bibelwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern wird diese Monographie sicherlich wertvolle Dienste leisten, wenn sie genauere innerbiblische und topographische Lokalisierungen von Ortsangaben suchen. Für den alltäglichen Gebrauch wird dieses Buch zwar auch hilfreich sein, ist aber nicht unbedingt erschwinglich, zumal Überblicksartikel zu einzelnen Orten auch in anderen einschlägigen Lexika, die die meisten Bibliotheken führen, zu finden sind. Das Buch erfüllt seinen selbstgesetzten Zweck als Beitrag zur historischen Bibelforschung gut, da es ein bisher kaum bearbeitetes Feld aufrollt und ansprechend präsentiert. Insgesamt handelt es sich um ein spannendes Projekt, das in seiner lexikalischen Form nach Folgebänden verlangt, an denen Jericke nach eigenen Angaben bereits arbeitet.

Zitierweise Benedikt Collinet. Rezension zu: *Detlef Jericke. Die Ortsangaben im Buch Genesis. Göttingen 2013*
in: bbs 3.2015 http://www.biblische-buecherschau.de/2015/Jericke_Genesis.pdf